

## Editorial

Susanne van Minnen und Wilma Schönauer-Schneider



Susanne van Minnen



Wilma Schönauer-Schneider

Der jüngste Policy Brief des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration befasst sich mit der Lehrerbildung in der Einwanderungsgesellschaft (<http://www.svr-migration.de/publikationen/lehrerbildung-in-der-einwanderungsgesellschaft/>). In einer alle Bundesländer umfassenden Analyse der Lehramtsausbildung konnte dokumentiert werden, dass sprachliche Vielfalt sowie Konzepte zu Didaktik und Methodik zum Umgang mit Mehrsprachigkeit in Unterricht und Schule in der Regel kaum in der akademischen Phase der Lehrerbildung präsent sind. Als wichtigste Empfehlung wird eine Grundausbildung in Sprachbildung und interkultureller Kompetenz für alle Lehrkräfte gefordert. Hier können und sollten Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie ihren Beitrag

zur Verbesserung des Lehrerwissens, der Lehrerhaltung und des Lehrerhandelns (vgl. Policy-Brief, S. 8) leisten:

Mit einer qualifizierten Ausbildung und Vorbereitung kann es Lehrkräften aller Schulformen besser gelingen, Unterrichtsmaterial auf seine didaktische Qualität hin einschätzen zu können. In einer textanalytischen Studie, in der exemplarisch das Kinderbuch „Alles ganz einfach oder wie der kleine Rabe Socke Englisch lernt“ (Astrid Proctor) analysiert wird, kann die Autorin Ulrike Eder in dem Beitrag *Alles doch nicht ganz so einfach. Analyse eines zum frühen Fremdsprachenlernen ungeeigneten mehrsprachigen Kinderbuches* differenziert aufzeigen, was ein Bilderbuch zu einem guten Bilderbuch und damit zu einem didaktisch wertvollen Instrument macht. Anhand fundierter Textanalysen zeigt sie auf, dass eine populäre Figur aus der Kinderliteratur noch lange kein gutes Bilderbuch macht und sich bei weitem nicht zum Fremdsprachenunterricht eignet.

Umgang mit kultureller und sprachlicher Vielfalt bedeutet auch, bei Schülern Barrieren und Möglichkeiten gezielt zu erkennen. Hierzu gehören z. B. beim Stottern nicht nur auffällige Primärsymptome, sondern auch vielfältige Begleit- oder auch Sekundärsymptome. Der dadurch entstehende Leidensdruck führt dazu, dass die *Angst vor dem Sprechen* unaufhaltsam steigen und zu einer enormen psychischen Belastung der Betroffenen führen kann. Die Autoren Greta Ellen Ude, Holger Prüß, Kirsten Richardt und Sandra Neumann legen mit ihrem Artikel eine Untersuchung zur Wirksamkeit des Angststabbau im Rahmen der Bonner Stottertherapie vor, indem sie 123 Studienteilnehmer in einer Langzeitstudie über zwei Jahre hinweg begleitet haben. Das *Flooding* als Methode zum Angstabbau steht hierbei im Mittelpunkt und hat sich als nachhaltige Methode und damit als wichtiger Baustein in der Bonner Stottertherapie erwiesen.

Die genannten Forschungsbeiträge enthalten bedeutsame Überlegungen und Ansatzpunkte, welche die Arbeit mit sprachlicher Vielfalt im multiprofessionellen Team und in einer inklusiven Schulkultur unterstützen.

Migration birgt neben schulischen Hürden auch die Gefahr einer sozialen Exklusion bzw. Traumatisierung, die sich im sprachlichen Erleben bis hin zum Stimmverlust zeigen kann. Diesem Aspekt widmet sich Brigitta Busch im Artikel *Gehört werden. Sprachrepertoire und Spracherleben im Zeichen sozialer Exklusion*.

*Prof. Dr. Susanne van Minnen*, Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens an Justus-Liebig-Universität Giessen

*Dr. Wilma Schönauer-Schneider*, Redaktion Forschung Sprache, Akademische Oberrätin am Lehrstuhl Sprachheilpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

### Bitte beachten Sie für alle Artikel in Forschung Sprache:

Zur besseren Lesbarkeit sind personbezogene Bezeichnungen in männlicher Form dargestellt, beziehen sich aber in gleicher Weise auf beide Geschlechter.